Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 101

Artikel: Polemisches

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92359

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tätstruppen und die Offiziere der verschiedenen eidg. Stabe, fo daß die gange Armee ein Golletat von circa 104,500 Mann

gählen foll.

Diefer Colletat wird aber in Wirklichfeit bei allen Baffen, mit der einzigen Ausnahme der Kavallerie, beträchtlich überschritten, so daß wir füglich 15 bis 20% mehr rechnen durfen und daher füglich die Befammtstärfe der eigentlichen Armee auf

125-135,000 Mann

anschlagen dürfen.

Im Sonderbundefeldjug rudten einzelne Bataillone bis ju 1200 M. ftarf ein; fammtliche Bataillone von Bern und Baadt mußten auf den Normalstand redugirt merden.

Waadt formirt 3. B. feinen gesammten Auszug und Referve aus ber auszugspflichtigen jungen Mannschaft, tropdem jählen seine taktischen Ginheiten bei 1400 Ueberzählige, überdieß hat es an Referve und Landwehr eirea 10,000 Mann organisirt und halt endlich bei 10,000 noch nicht eingetheilte Männer von 17-45 Jahren als Depot auf den Mufterungerödeln, wobei wir jedoch nicht vergeffen durfen, daß Baadt in diefer Beziehung vielleicht am meiften thut.

Ihm zunächst fieht der Kanton Zürich, der über das eidg. Erforderniß hinaus 4 Referve- und 8 Landmehrbataillone organifirt hat.

Die gesammte obige Truppenmaffe besteht aus den Altersflassen vom 20-30. Jahre, also vom fräftigften Mannebalter; fie ift tomplet organifire, uniformirt, gleichmäßig bewaffnet, mit allen Feldgerath. schaften verschen und ftets marschbereit. In den Urfenälen liegt die erforderliche Munition gehörig laborirt und fonnen wir daber diese Armee als fomplet befähigt gur Berwendung betrachten.

Schwieriger dürfte es fein, die Zahl der organifirten Landwehren zu schäßen. Die Organisation der Landwehren ist Sache der Kantone und das Bundesgeset läßt sogar deren Bildung fakultativ und fest nur fest, daß sie wenigstens einmal jedes Jahr gemustert werde und daß der Bund in Zeiten der Moth auch über fie frei verfügen tonne. Des ohnerachtet dürfen wir annehmen, daß die Landwehr in allen Kantonen organifirt ift, in einigen zwar nur auf dem Papier, in andern mangelt es an Offizieren, an Ausrüftungsgegenständen, wahrscheinlich in den meisten an Feldgeräthschaften; immerhin ist es jedoch gestattet, die Gesammtzahl der organisirten Landwehren auf eirea 100,000 Mann anjuschlagen und zwar bestehend aus den Altersklassen vom 35. bis 45. Jahr. Sbenso ift es gestattet anzunehmen, daß aus diefer Maffe vermöge der jüngern Elemente 30 bis 40 tüchtige Bataillone formirt und genügend ausgerüftet werden fonnten, um das Bundesheer ju verftarten, daß die übrige Maffe im Berein mit dem Landsturm, deffen Organisation leicht zu beschaffen ift, wichtige Dienfte als Befagungstruppen, ju Escortediensten 20. zu leisten vermag. Namentlich gablreich dürften die Schüpen in der Landwehr ver-

Dazu kommen noch 30 Buchfenschmiede, 253 M. Sani- | Auszuges und der Referve wenig nachgeben; diefes begründet fich schon durch die Thatfache freiwilliger häufiger Uebungen, fowie der dem reiferen Alter cigenthümlichen größeren Rube, die den guten Schupen wesentlich bedingt. Auch freiwillige Schupen, die bereits aus der Landwehr getreten find, dürften ju beachten fein und fo liegt hier die Möglichfeit unfere 71 Schüpenfompagnien leicht um 40 - 50 recht tüchtige Rompagnien ju vermehren - eine Möglichkeit, die wohl zu erwägen ift.

Faffen mir das Alles zusammen, so ergibt fich die Möglichfeit eine Gefammtmaffe von

230,000 Mann mit 500 Kanonen gu verwenden, von denen mindeftens 150,000 Mann tomplet ausgerüftet und bewaffnet find - ein an fich febr bedeutendes Refultat.

Daß wir nicht ju boch gegriffen, ergibt fich aus Bablen des Sonderbundsfeldzuges, die in diefer Beziehung gewiß maggebend find.

(Fortfetung folgt.)

Polemisches.

Die "Karleruber 3tg." macht einige Ausfälle gegen die militärischen Artifel, die der "Bund" in letter Zeit veröffentlicht bat und erwähnt dabei unferes Auffațes in Mr. 96 "die gegenwärtige Lage" betitelt; wir überlaffen nun dem "Bund" die Bertheidigung feiner Behauptungen, mit denen wir auch nicht in Allem einverftanden find, obschon die Ausdrücke, die die "Karleruber 3tg." braucht, meder an fich gerechtfertigt, noch überhaupt sehr gentil find. Was und anbetrifft, fo bat die Karleruber 3tg. unfern Artifel nicht gelefen, jondern nur einen einzelnen Baffus deffetben aus andern Blättern geschöpft - mir laffen dies übrigens dabingeftellt, dagegen fonnen mir nicht schweigend über ihre Behauptung weggeben, die Schweizer erinnerten fich in ihrer Renomage mit ihrem Wehrwefen der Thatsache nicht mehr, "daß vor faum zwei Menschenalter eine Sandvoll Franzosen im Paradeschritt mit allen diesen Unbezwinglichkeiten fertig geworden fei" zc. Diefer Thatfache erinnert nich bei und allerdings Niemand, benn fie ift eben einfach nicht mahr. Will aber die Rarlbruber 3tg. damit auf den Untergang der alten Schweiz im Jahr 1798 hinweisen, so muffen wir fie allen Ernftes erinnern, die Gefchichte etwas genauer ju fludiren, dann wird fie einsehen, daß fie eine arge Unwahrheit gefagt hat. Erftens erfährt fie dann, daß nicht eine Sandvoll Franzosen, sondern zwei Armeeforps, - das erfte unter Brune 18 Bataillone 9 Schwadronen, jufammen 16-18,000 Mann, ju denen 4000 Baadtlander fliegen, fart, das zweite unter Schauenburg 23 Bataillone, 18 Schwadronen, zusammen 20,000 Mann — das durch Unruben und Berratherei geschwächte Bern angriffen, daß bis im Upril gleichen Jahres noch 8500 Mann nachgeschoben wurden und daß endlich in Süningen, Belfort, Befançon, Dijon und Savonen 25,000 Mann bereit ftanden. Zweitens erfährt fie, daß die Frangofen nach treten fein und an Schiefgeschicklichkeit denen des ibren eigenen Berichren nur mit enormen Unftrengungen und großen Opfern die wenigen Milizbataillone und den Landsturm überwältigen konnten, daß
sie sogar bei Neuenegg und später in Morgarten und
bei Nothenthurm geschlagen wurden — recht derb
geschlagen, denn z. B. bei Neuenegg ließen sie 18
Ranonen in den händen der Berner. Dabei mag die
Rarlsruher Ztg. auch bedenken, daß die damaligen
französischen Truppen nicht erst aus weichen Garnisonen kamen und blanke milchbärtige Bürschchen waren, sondern die tapfersten Divisionen der ruhmbedectten italienischen und Rheinarmee. Die Konsequenz
mag sie selbst daraus ziehen!

Wir find grundsäplich jeder Renomage abhold, möchten aber denn doch die Karlbruber Ztg. — die Sand auf's Herz — fragen, wo denn eigentlich mehr renomirt werde: In unseren Thälern oder an den Ufern der Spree? Wir denken, auch hier dürfte die Antwort nicht zweifelhaft sein!

Chweiz.

herr Oberftlieut. Denzler hat seine Entlassung von ber Stelle eines Oberinstruktors ber Artillerie verlangt und unter Berdankung ber geleisteten Dienste erhalten. Der Bunbebrath hofft, dieser Offizier, ber natürlich seine Stelle im Generalstab beibehält, werbe auch ferners der Baffe seine Kenntniffe und reichen Ersahrungen wibmen.

Genf. Offizierebantet am 13. Dezemb. Dem "Bund" wird bon bort geschrieben: "Geftern war ber angefundigte Tag bee Ihnen angezeigten Offizierebantet= tes, bas bor Allem als ein acht fchweizerisches Geft be= zeichnet werben muß. Begen 6 Uhr versammelten fich bie S. Dffiziere, gegen 200, auf bem Molard in grofer Uniform; eine Deputation hatte fich borber zu bem hochverehrten greifen Grn. General Dufour begeben, um benfelben abzuholen, und nun bewegte fich ber Bug, bie Mufif an ber Spite, burch bie Stadt nach bem Mavigatione-Sotel aux Paquis. General Dufour prafibirte bie Tafel, ihm zur Geite befanden fich ber Staaterath Tourte und unfer neuer Mitburger, General Rlapfa, welche lettere beibe ale Gafte bem Banfette beimohnten. Aus ber Bahl ber bem Fefte anwohnenben Offiziere mögen Gie entnehmen, bag ber größte Theil gegenwartig mar und bag ein ebler Beift baffelbe burchwehen mußte. Und in ber That war bem auch fo; es war ein Reft, welches allen ihm Unwohnenben bauernd im Gebachtniß bleiben wird.

Kommandant Link eröffnete bie Reihe der Borträge, von benen wir Ihnen nur die bedeutenbsten hervorheben wollen, da sie alle zu geben, und der Raum gebräche. Er erklärte, daß der ursprüngliche Zweck des Festes gewesen sei, die Feier des Jahrestages der neugegründeten Militärgesellschaft zu begehen, deren Zweck sei, auf dem Wege der Praxis sich auszuhilden; daß aber einestheils die hervorragenden politischen Ereignisse, anderntheils der Wunsch, die Mitglieder auch der ältern Militärgessellschaft diesem Feste beiwohnen zu sehen, demselben eine größere Ausdehnung verliehen. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Offiziere der ältern Militärgesellschaft ihre jüngere Gefährten durch Ertheilung von Kursen zc. unsterstügen würden.

Diefem Rebner folgte General Dufour. Alles fchwirg

erwartungevoll, ale fich ber greife Beteran unferer fcmeizerischen Republik erhob, sichtlich bewegt von bem Un= blide feiner Umgebung, und mit jedem feiner Borte muche bie Begeifterung feiner Buborer, benn ber binfällige Greis fchien fich zu verjungen in bem Spiegel feines Patriotismus. Er gablte auf, bag er 50 Jahre bas Rleib bes Offiziers trage, wobon 40 Jahre im eiba. Dienfte, baß aber jebesmal bei Belegenheiten wie bie heutige, sein Berg sich verjunge trot ber Laft ber Jahre, welche er zu fühlen beginne. Er sei alt — fuhr er fort alt und hinfällig; aber wenn bas Baterland rufe, fo werbe er keinen Augenblick zaudern, mit seinen Mitbür= gern in ben Rampf zu ziehen. Bedeutungeboll aus Ge= neral Dufour's Munde flangen die Worte beffelben : "Dag wir vielleicht balb une auf bem Schlachtfelbe feben merben." Er fprach mit energischen Worten bon beporftebenden Eventualitäten, von ben Bedrohungen und Anforderungen; "nous ne les braverons pas", rief er wiederholt, "mais nous les affronterons!" Er sprach bann von ben eibgen. Truppen, bon bem patriotischen Beifte, welcher bie ichweizerische Bevolkerung befeelt, und baute fest auf bas Standhalten berfelben. Die Bersammlung fühlte fich tief ergriffen bei ben Worten biefes ehrmurdigen, dem ichweizerischen Baterlande fo ergebe= nen Greifen, ale er barauf hindeutete, bag er gwar mit allen feinen Rraften bem Baterlande zu Gebote ftebe, baß aber die Beit wohl nicht mehr ferne fein konne, wo ibn bas Schicfial vom Leben abberufe. . . .

Rommandant Humbert brachte einen Toaft auf den Staatsrath, welchen Gr. Tourte erwiederte mit einem Toaste auf die Militärgesellschaften und deren zu hoffende Einigung. Der eidgen. Oberst Beillard brachte einen Toast auf den greisen General Dusour. Herr Empehtaz einen andern auf General Rlapka, "als den letzten Wertheidiger der Freiheit"; woraus dieser, danskend mit einem Toaste auf die eidgenössische Fahne antwortete. Es wurde noch ein Toast dem Andenken des Obersten Milliet-Constant gebracht, welcher, gefährlich krank darniederliegend, sehr wahrscheinlich bereits verschieden ist. Anerkennung verdient noch ein Toast des Obersten Mercier auf das Umsichgreisen militärischer Instruktion.

Das Fest endete gegen 11 Uhr Abends und ber Bug ber Theilnehmenden ging bann mit klingendem Spiele in die Stadt zurud; jeder Einzelne mochte wohl den schönften Eindruck mit nach Sause nehmen und die Bande unsers Offizierskorps durften sich badurch bleibend gefestigt
haben.

Wie wir hören, wird die altere Offiziersgefellschaft, beren Präfibent General Dufour ift, fich schon Samftags versammeln, um den Gegenstand der Vereinigung zu beshandeln.

- Oberft Milliet-Conftant ift nach furzem Krankenlager gestorben - ein schwerer Berluft für unsere Armee. Der Bundebrath wird fich burch eine eigene Deputation bei bem Leichenbegangniß vertreten laffen. Wir werben auf feine Lebenegeschichte zurudkommen.